



Verleger und VR-Präsident Peter Wanner an der GV auf Schloss Lenzburg.

ALEX SPICHALE

# Zwei Grossprojekte werden angepackt

**AZ Medien** Das Unternehmen ist nach dem besten Jahr seiner Geschichte gut aufgestellt

VON URS MOSER

200 Aktionäre und zahlreiche Gäste aus Politik und Wirtschaft fanden gestern den Weg auf Schloss Lenzburg zur Generalversammlung der AZ Medien AG. Was sie zu hören bekamen, war deutlich erheller als das Wetter. Nicht dass sich die Wolken über der Medienbranche verzogen hätten, aber Verwaltungsratspräsident und Verleger Peter Wanner konnte dennoch über das beste Jahresergebnis in der Geschichte des Unternehmens rapportieren. Der Umsatz hat die 250-Millionen-Marke geknackt, das konsolidierte Ergebnis lag bei gut 19 Millionen Franken.

Dafür waren zwar ausserordentliche, einmalige Erträge verantwortlich: Die AZ Medien verkauften das «Langenthaler Tagblatt» an die Tamedia und mussten ihren Anteil an Radio 32 aus konzessionsrechtlichen Gründen veräussern. Trotzdem könne man mit dem operativen Ergebnis auch ohne diese Sonderfaktoren zufrieden sein, so Wanner. Dem pflicht-

tete auch Finanzchef Roland Tschudi bei. Das habe sich auch in einer erfreulichen Entwicklung des Aktienkurses niedergeschlagen, wie er bemerkte: Der Wert einer AZ-Aktie hat sich seit 2009 verdoppelt. Die AZ Medien AG schüttet an die Aktionäre 4,9 Millionen Franken Dividenden aus.

## Fussballbegeisterte Chefs

Seit dem Abgang von CEO Christoph Bauer auf Ende des Geschäftsjahrs 2012 hat Peter Wanner das Unternehmen als operativer Chef, Verwaltungsratspräsident und Verleger in Personalunion geführt. Er sei sehr froh, dass die Führungsfrage sehr schnell geklärt werden konnte und er nun der Versammlung den neuen CEO vorstellen könne, so Wanner. Der 39-jährige Axel Wüstmann tritt seinen Posten am Montag an. Der Bayer war die letzten 10 Jahre in verschiedenen Führungsfunkti-

onen bei Gruner+Jahr in Hamburg tätig. Man habe gleich beim ersten Gespräch Gemeinsamkeiten festgestellt: Sie seien beide Fussballkenner und beide Bayern-Fans, scherzte Wanner.

Grosse Umwälzungen sind unter dem neuen CEO nicht zu erwarten. «Da und dort gibt es operatives Verbesserungspotenzial, aber die strategische Ausrichtung stimmt im Grossen und Ganzen», so der Verwaltungsratspräsident. In einer Zeit unsicherer Entwicklungen in der Medienlandschaft sei es ein Vorteil, breit aufgestellt und diversifiziert zu sein. Vier Stossrichtungen

sollen weiterverfolgt werden:

- Die «Schweiz am Sonntag» als vierten grossen Titel im nationalen Sonntagsmarkt etablieren;
- die Marktoffensive in Basel mit der bz Basellandschaftliche Zeitung und der bz Basel fortsetzen;

- das Vermarktungspotenzial der TV-Senderfamilie mit Tele M1, TeleZüri und TeleBärn ausschöpfen;
- die digitale Transformation vorantreiben: Die Bezahlschranke für Online-Inhalte werde kommen, aber erst nächstes Jahr, so Wanner.

Mit dem Kauf einer neuen Zeitungs-Druckmaschine und der geplanten Investition in ein nationales Online-Nachrichtenportal (ein Projekt des ehemaligen 20-minuten-Online-Chefs Hansi Voigt) stehen zwei Grossprojekte an. «Wer nichts wagt, gewinnt nichts. Unternehmertum hat auch mit Risikofreude zu tun», erklärte dazu Peter Wanner. Man stürze sich aber nicht in leichtfertige Abenteuer. Der Start des neuen Online-Portals ist an die Bedingung geknüpft, dass dafür ein zweiter Investor gefunden wird.

@ ausserdem zum Thema

Mehr Fotos von der AZ-Medien-GV auf [www.aargauerzeitung.ch](http://www.aargauerzeitung.ch).

## «Unternehmertum hat auch mit Risikofreude zu tun.»

Peter Wanner, VR-Präsident AZ Medien AG

# Wider das Opferbild der wehrhaften Schweiz

**Geschichtsbilder** Gastreferent an der diesjährigen GV der AZ Medien war der Historiker Thomas Maissen.

VON HANS FAHRLÄNDER

Er spricht unaufgeregt. Doch was Thomas Maissen sagt, hat schon mal das Potenzial zum Aufreger. So hat er auch schon einen Bundesrat ohne SVP und FDP gefordert. Es spricht für Maissen trotzdem – oder erst recht – als Gastredner an die Generalversammlung eingeladen hat. Der 50-jährige, gebürtige Basler Maissen ist seit 2004 Professor für Neuere Geschichte an der Universität Heidelberg. Einem breiteren Kreis ist er ins Bewusstsein gerückt, als er 2010 im Badener Verlag hier+jetzt ein neues Standardwerk zur Schweizer Geschichte publiziert hat.

## Geistige Landesverteidigung

«Die schweizerische Geschichte: ein politischer Klumpfuss?» – so die



Klare Worte: Historiker Maissen. EFU

Affiche. Maissen nahm sich das Bild von der kleinen, schuldunfähigen Schweiz im Kampf gegen die grosse, ungerechte Welt-Schlange vor und zerzauste es ordentlich.

Er begann brandaktuell: mit der Täter-Opfer-Debatte beim Steuerstreit mit Amerikanern und Europäern. «Jetzt ist deutlich geworden, dass das Bankgeheimnis und das Spiel mit der Steuerhinterziehung als Ge-

schaftsgrundlage kein Modell mehr darstellt.» Wer das Bankgeheimnis in der Verfassung festschreiben wolle, handle bloss ideologisch.

Maissen ortete etliche Parallelbeispiele in der Geschichte: Das Klagen über ausländische Erpressung und Machtpolitik füge sich in ein Muster historischer Selbstdeutung ein, das weit zurückreiche. Auf der einen Seite die Aggressoren: die Habsburger, Napoleon («Er schuf immerhin den Kanton Aargau, nicht seine schlechteste Leistung ...»), die Nazis, die Kommunisten und zuletzt die USA und die EU. Auf der andern Seite die prinzipienfeste, wehr- und opferbereite Schweiz, die sich den Aggressoren erfolgreich zu widersetzen wusste.

Dieses vergangenheitsorientierte, selbstüberschätzende Welt- und Schweizbild hätte eigentlich bei der Wende von 1989 in die Brüche gehen müssen – ging es aber für viele nicht. Der Redner nannte schlagende Beispiele, nicht nur von Rechtskonservativen, welche die Schweiz gleichsam als zeitlose Umsetzung richtiger Prinzipien deuteten, sondern auch

von «Präsenz Schweiz» des Aussendepartementes EDA oder vom Schweizer Fernsehen, das gerade eine mythologisch unterlegte Historien-Serie produziere.

## Abschied von der Opferrolle

Maissen empfiehlt der Schweiz im 21. Jahrhundert, nicht mehr einem auf Mythen gebauten Geschichtsbild zu huldigen, nicht mehr den von fremden Mächten bedrohten Kleinstaat zu spielen, denen man sich durch bewaffnete Neutralität entziehen müsse, auch nicht den edlen Samariter, der unbelehrbare Streitsüchtige verarztete. «Ohne blauäugige Nativität und Illusionen vom ewigen Frieden müssen die legitimen nationalen Interessen auf Augenhöhe mit Partnern angegangen werden, die nicht mit Minderwertigkeitsgefühlen als Erpresser empfunden werden oder mit Herablassung als Opfer.»

Die Gastreferate an den 17 Generalversammlungen der AZ Medien seit 1997 waren (fast) alle horizontalerweiternd und anregend. Thomas Maissen reiht sich hier nahtlos ein.

## Aufgeschnappt



Leicht verspätet bei diesem Hudelwetter kommt FDP-Ständerrätin **Christine Egerszegi** aufs Schloss Lenzburg, wie immer fröhlich strahlend. Am Vortag war sie noch in Asien, jetzt reiste sie direkt aus dem Berner Polit-Betrieb an. «Ich schiele in den Nationalrat hinüber und hoffe, er werde die Gelder auch aufstocken, damit der Chesenberg-Tunnel gebaut werden kann», sagt sie. Am Bankendeal stört sie das Dringlichkeitsrecht, für eine Aussage müsse sie aber den Inhalt schon zuerst kennen.



Gut gelaunt kommt auch Dauergast **Rudolf Dellenbach**, CEO der Aargauischen Kantonalbank (AKB), mit seiner Frau Satu. Das sei «ein historischer Anlass in historischer Umgebung von einem erfolgreichen Unternehmen in einer sehr anspruchsvollen Branche». Die AZ-Gruppe sei einem starken Wandel ausgesetzt, meint er mit hörbarer Verwunderung. Seine Bank ist ja auch erst 100 Jahre jung, die AZ feierte ihre 165. GV.



«Die Aargauer Regierung hat mich aufs Schloss delegiert, ich bin mit Freude da und fühle mich wohl», sagt Finanzdirektor **Roland Brogli**. Er ist in Begleitung seiner Frau Rosmarie auf dem Weg in den Rittersaal. «Die AZ ist einzigartig, es sind Personen, die sie vom Kanton aus steuern, das ist von unschätzbarem Wert», betont Brogli.



Frauen sind noch zu dünn gesät, weniger in den Redaktionen der AZ Medien, vielmehr bei den Aktionären und Gästen. Entsprechend fallen sie sofort auf, so auch Publizistin **Esther Girsberger**, die seit einigen Monaten im Publizistischen Ausschuss mitwirkt und «spannende Diskussionen» erlebt. Die AZ Medien lobt die frühere Tagi-Chefredaktorin als «sehr dynamisches und bewegliches Unternehmen, mit einem äusserst aktiven VR-Präsidenten». Nur die Koordination könnte manchmal ein bisschen besser sein, meint sie mit einem kecken Schmunzeln.



Zum ersten Mal an einer AZ-GV ist der langjährige Aargauer Staatschreiber **Peter Grünfelder**. Seit zwei Jahren lädt er am Morgen immer zuerst die Aargauer Zeitung herunter und lobt «das sehr gute Business, welches die AZ-Gruppe macht». Die Ausstrahlung weit über den Kanton hinaus «ist aus Sicht der Regierung eminent wichtig», die Bedeutung werde auch in der Regierungskonferenz Nordwestschweiz anerkannt. «Der wichtigste private Verleger im Land ist ein Aargauer, das hilft dem Image des Kantons enorm.»



Schon bald ein Dutzend Mal ist er dabei und zum siebten Mal in Serie, betont **Peter Bühlmann**, Chef der Neuen Aargauer Bank (NAB). «Die Zahlen unserer Unternehmen sind ja besser als das Wetter», strahlt Bühlmann. Das ist nach den guten Abschlüssen stark untertrieben – in Zeiten, da der Führungsstab im Kanton schon Massnahmen gegen Hochwasser treffen muss. «Uns verbindet auch das: Wir sind wichtige Klammern in einem heterogenen Kanton», erklärt der NAB-CEO überzeugt. (LÜ.)